Während Dr. Sandhaus sich schon längere Zeit in sein Labor zurückgezogen hatte, ging Bender noch einmal die Oberflächenscans des Planeten durch. Dabei fiel ihm auf, dass etwa 10km von ihren Landeort entfernt, die Landschaft eine Art Krater zeigte. Nicht sehr tief, aber von beträchtlichem Durchmesser. Auch schien im Krater überhaupt keine Vegetation zu existieren. Bender richtete den Laserstrahl auf genau die Stelle, an der sie die unterirdische Energiequelle ausgemacht hatten. Auch nach mehreren Sichtungen des nun zur Verfügung stehenden Materials konnte er zunächst keine Unregelmäßigkeit an der anvisierten Stelle ausmachen. Einen Zugang, so war er fest der Meinung, müsse es aber irgendwo geben oder gegeben haben. Er war fest davon überzeugt, dass die Energiequelle keinen natürlichen Ursprung hat. Dazu ist sie zu klein und auch zu abgegrenzt. Vulkanismus oder dergleichen sieht anders aus. Bender hatte nicht bemerkt, dass Rosita schon eine ganze Weile neben ihm stand und war sogar etwas erschrocken als sie ihn ansprach. „Was ist das für eine orange Linie da neben dem Laserstrahl?“ Sagte sie und fuhr mit dem Finger über den Schirm. Bender wusste erst gar nicht , was sie meinte und sah sie etwas verdutzt an. „ Na, da oberhalb vom Laserstrahl ganz dünn“ Jetzt bemerkte auch Bender eine schwache Linie, die kurz vor dem Punkt des Strahles endete und sich nach links oben zog bis sie kurz vor dem Krater wieder verschwand. „Was ist das?“ frage Rosita neugierig geworden. „Eine kleine Wärmedifferenz. Könnte ein Tunnel oder so etwas in der Art sein. Sieht jedenfalls nach einen lang gezogenen Hohlraum aus.“ „Hab ich das entscheidende Puzzle jetzt gefunden?“ frage Rosita mit einem schelmischen Lächeln im Gesicht. „Sieht ganz so aus“ gab Bender mit einem leichten mürrischen Unterton zurück – wohl wissend, dass sie recht hatte. Natürlich gab er nur sehr ungern zu, dass ihm das hätte auch auffallen müssen, zumal er schon einige Zeit vor dem Schirm hing. Andererseits war er froh darüber wieder einen Anhaltspunkt zu haben, um weiter zu suchen.
Am nächsten Tag flog das Shuttle zu dem Punkt, wo Bender zuvor den Krater ausgemacht hatte. Der Krater hatte einen Durchmesser von ungefähr 2500m, war aber gerade mal 10- 15m tief. An seinen Rändern hörte tatsächlich die Vegetation schlagartig auf. Der Untergrund war extrem fest. Während der Landung des Shuttles flog nicht einmal eine Staubwolke auf. Dieser Umstand war schon sehr ungewöhnlich. „Wir nehmen den Rubber“ sagte Bender und fuhr fort: „ Suchen wir erstmal nach unseren Tunnel – ich hoffe der Rubber passt durch. Ansonsten können wir uns auf einen längeren Fußmarsch gefasst machen.“

Die Crew fuhr den Kraterrand systematisch ab und zur Freude aller zeigte sich tatsächlich an der nördlichen Seite des Krates eine Öffnung in die der Rubber locker hineinpasste. Der Tunneleingang war etwa 8m breit und hatte eine Höhe von vielleicht 6 Meter. Der Rubber musste eine kleine Steigung überwinden, um zum Eingang zu gelangen. Dies erwies sich als äußert schwierig. Zwar war die Steigung nicht besonders steil, allerdings schien der Boden extrem glatt zu sein. Beim ersten Anlauf rutschte das Fahrzeug zur Seite und prallte gegen eine Erhöhung im Boden. „Wir schneiden uns mit dem Laser ein paar quer laufende Rinnen in den Boden“ schlug der Fahrer vor. Bender nickte ihm zu: Ja, gute Idee“. Es dauerte eine gute halbe Stunde bis der Laser das gewünschte Muster in den Boden gefräßt hatte.
Der Fahrer fuhr zurück, um genügend Anlauf zu haben. Als der Rubber den Eingang erreicht hatte, waren alle gut durchgeschüttelt, aber auch zufrieden den Weg nicht zu Fuß fortsetzen zu müssen. Die Wände waren ebenso glatt wie der Boden und das Licht der Scheinwerfer wurde so stark reflektiert, daß ein durchaus bizarr und mystisch anmutendes Ambiente entstand. Nach etwa einer Stunde Fahrt wurde der Tunnel schmaler und endete schließlich in zwei kleinere Tunnel, wovon der eine offenbar verschüttet war. Zumindest lag einiges an geröllartiger Masse davor.
„Sieht so aus, als müssten wir jetzt doch zu Fuß weiter“ gab der Fahrer schließlich durch. „O.k.“ ergriff Bender das wort. „Wir gehen zu Fuß weiter. Die Helme bleiben auf – ist das klar Dock?“ Sandhaus sah ihn abwertend von der Seite an, nickte aber dann zustimmend. Er war der Meinung, dass die Atmosphäre in Ordnung sei. War sich aber auch darüber im Klaren, dass immer ein Risiko bleibt und er bei einem Verstoß gegen diese Anordnung wohl kaum wieder einen Schritt auf diesen Planeten setzen würde.
Der offene der beiden kleineren Tunnel hatte nur noch eine Breite von knapp drei Meter und war nur noch ganze zwei Meter hoch. „Sie bleiben im Fahrzeug“ wies Bender dem Fahrer an. „und halten Kontakt zu uns und dem Shuttle“.
Der Tunnel ging zunächst gerade aus. Nach dem die drei Crewmitglieder einen guten Kilometer zurückgelegt hatte, wurde der Tunnel abschüssig und es ging zweifellos nach unten. Der Abstieg wurde steiler bis der Tunnel plötzlich endete und sich vor ihnen ein Schlund auftat. Bender ging vorsichtig an den Rand und leuchtete hinein. „Wie tief ist es?“ fragte ihn Sandhaus. „Schwer zu sagen. Ich würde sagen, so um die zwanzig Meter. Gib mir mal den Rolli rüber“ (als Rolli bezeichnen sie eine kleine Seilwinde, mit der man kleinere Absätze überwinden konnte) Die beiden

befestigten den Rolli am Rand des Abgrundes und Bender ließ sich hinunter gleiten. „Verdammt das Seil reicht nicht. Ich bräuchte noch ein paar Meter.“ Bender kam wieder hinauf. „der Rolli hat fünfzehn Meter, mir haben noch ungefähr sieben bis acht Meter gefehlt. Wir müssen den großen aus dem Shuttle holen.“ „Das wird knapp warf Sandhaus ein. „Ja, ich weiß“ gab Bender zurück. „ Wir gehen zurück und nehmen morgen ein neuen Anlauf.“ Sichtlich unzufrieden über den Ausgang, machten die drei sich wieder auf den Rückweg. Im Shuttle angekommen gab Bender die gesammelten Daten in den Bordcomputer ein. Danach konnten sie den Verlauf der Tunnel auf der Karte sehen. „Na, wer sagt’ s denn.“ Zog Bender Bilanz: Wir bewegen uns doch direkt auf die Energiequelle zu. Soviel zumindest zum guten Teil.“ „Und worin besteht der nicht so gute Teil?“ fragte Rosita. „Der nicht so gute Teil, wie Du es nennst, besteht darin, dass wir gerade mal etwas über die Hälfte zurückgelegt haben“ gab Bender zurück.

Erneut durchgeschüttelt errreichte der Rubber wieder den Eingang des großen Tunnel und fuhr bis zu dessen Ende. Sandhaus und der Fahrer luden die große Winde aus und machten sie Fahrbereit. Glücklicher Weise brauchten sie das Gerät nicht tragen. Es konnte selbst fahren und dabei auch kleine Hindernisse überwinden. Im Notfall konnte man es auch zu zweit irgendwo drüber heben. Außerdem nahmen sie noch eine stärkere Beleuchtung mit.
Am Schlund angekommen montierten sie sofort die Winde und ließen sich nacheinander hinunter. Es gab nur eine Richtung in die sie weitergehen konnten. Der Weitermarsch wurde nun etwas beschwerlich. Der Gang vor ihnen hatte jetzt nur noch eine Höhe von ein Meter zwanzig und war etwa einen Meter breit. „Da vorn ist irgendwas“ sagte Sandhaus, der voranging. Er lief auf das Ende des Ganges zu und machte plötzlich einen schnellen Schritt zurück. „Was ist?“ fragte Rosita von seinem schnellen Schritt zurück sichtlich erschrocken. „Puh, das wäre fast in die Hose gegangen! – aber seht selbst“. Langsam kamen die andere beiden näher. Der Gang war zu ende und vor ihnen tat sich ein riesiger Hohlraum auf. Der Gang endete jedoch mitten in diesen Hohlraum. Wäre Sandhaus weitergelaufen, dann wäre er unweigerlich in die Tiefe gestürzt. Was die drei jetzt sahen, war für sie fast unglaublich. Der Hohlraum war so riesig, dass man das Ende nicht ausmachen konnte. Aber das allein war es nicht, was die drei so in ihren Bann zog. Vor ihnen war eine Art Fabrik, Maschinerie, was auch immer, deren Aufbau absolut fremdartig

wirkte, von der Funktion ganz zu schweigen. Riesige zylinderartige Anlagenteile, deren Größe nach sich nach unten nicht ausmachen ließ. Nach oben hatten sie einen Abschluss und nach vorn konnten die drei auch kein Ende ausmachen. „Wir können uns auf diesen Absatz herunterlassen“ Sandhaus zeigte auf einen kleinen Vorsprung. Von da aus ging eine Art Gestänge zu einer Plattform, auf der sie sicher stehen könnten. „gut machen wir das“ antwortete ihm Bender und zog die Winde an die Kante. Danach ließen sich alle drei hinunter auf den Vorsprung und kletterten über das Gestänge zur Plattform hinüber. Von da aus konnten sie über Stege weitere Plattformen erreichen. Möglich, dass diese Stege dafür vorgesehen waren, sich innerhalb dieser Kostruktion bewegen zu können. Sicher war das nicht. Zudem waren sie sehr schmal, gerade mal einen Fuß breit. Oberhalb der Stege verliefen metallische Schienen, an denen sich die drei festhalten konnten. Der Zweck blieb indes ebenso im Dunkeln. Nach dem sie eine Weile auf der Plattform standen, nahmen sie bläulich leuchtende Streifen an den Außenwänden der Zylinder war. Ihre Blicke folgten ihnen nach unten. Nun konnte man auch einen Grund ausmachen und sehen dass die Zylinder in einer Flüssigkeit standen. „Es müssen mindestens drei bis vierhundert Meter sein bis zur Flüssigkeit“ sagte schließlich Rosita, die das anhaltende Schweigen unterbrach. „Wo sind wir eigentlich?. Ich meine wie weit sind wir von der Energiequelle weg?“ Bender sah sie eine Weile wortlos an, dann antwortete er: „Wir können unmöglich schon da sein. Ich kann hier aber auch nichts feststellen. Außer diesen blau leuchtenden Streifen ist hier nichts, was auf Energie hindeutet. Selbst die blau leuchtenden Streifen geben kaum etwas messbares von sich.“ Bender zeigte auf eine andere Plattform und fuhr fort: „Wir gehen in diese Richtung weiter von Plattform zu Plattform. Irgend ein Ende muss das hier ja wohl auch haben.“